

Einwanderung treibt den Job-Club um

- Diskussionsrunde mit vier Bundestagskandidaten
- Migration, Geflüchtete, demografischer Wandel
- Rente kostet in zehn Jahren 1,5 Millionen Kräfte

 VON NATHALIE GÖBEL
nathalie.goebel@suedkurier.de

Villingen-Schwenningen – Wie viel Zuwanderung benötigt unsere Region vor dem Hintergrund des massiven demografischen Wandels? Und wie ist es um die Willkommenskultur bestellt? Fragen, mit denen man sich bei Jobclub VS und beim Arbeitskreis Asyl der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen (ACK) intensiv und seit vielen Jahren beschäftigt. Genau diese Fragen wollten die beiden ehrenamtlich tätigen Institutionen von den Bundestagskandidaten von SPD, CDU, Grünen und FDP beantwortet haben.

Das Thema Zuwanderung und Flucht steht nach aktuellen Prognosen des ARD-Deutschland-Trends auf dem ersten Platz der Liste der wahlentscheidenden Themen. „Wir erleben momentan eine noch emotionalisierte Diskussion“, sagte Klaus Meusel vom Jobclub VS eingangs. Diese wolle man anhand harter Fakten spiegeln. Von diesen hatte Meusel auch einige parat, entlehnt dem aktuellen Renten- und Migrationsbericht der noch amtierenden Bundesregierung. Demnach ist die deutsche Bevölkerung nach Japan weltweit die zweitälteste.

Die Verrentung der Baby Boomer in den kommenden zehn Jahren werde den Arbeitsmarkt jährlich 1,5 Millionen Menschen kosten. Rechne man noch die Verrentung mit 63 Jahren und die vorzeitige Verrentung hinzu, addiere sich das auf fast zwei Millionen Arbeitskräfte, die jährlich verloren gehen. Hinzu kämen jährlich rund 250.000 gut ausgebildete Fachkräfte, die ins Ausland abwandern.

Die Tatsache, dass die Zahl der Arbeitskräfte in Deutschland ohne Migration deutlich zurückgehen werde, wie unter anderem eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung ergab, nannte Meusel den „Elefant im Raum“. Warum, fragte er, werde die demografische Krise von allen Parteien nicht thematisiert?

Den „Elefant im Raum“ – den wollte die amtierende Bundestagsabgeordnete Derya Türk-Nachbaur so nicht stehen lassen. Die Parteien würden zwar un-



Die Bundestagskandidaten Mark Hohensee (FDP), Thorsten Frei (CDU), Derya Türk-Nachbaur (SPD) und Marin Juric (Grüne) sind der Einladung von Job-Club VS und Arbeitskreis Asyl zur Diskussion am Runden Tisch gefolgt. BILDER: NATHALIE GÖBEL



Klaus Meusel vom Jobclub VS. Er sagt zu Zuwanderung und Flucht: „Wir erleben momentan eine noch emotionalisierte Diskussion.“

sich bei der Diskussion der Kandidaten untereinander.

Zuwanderung halte er durchaus für notwendig, sagte der Thorsten Frei, seit 2013 für die CDU im Bundestag. Jedoch seien derzeit 80 Prozent der Menschen in Deutschland mit der aktuellen Migrationspolitik nicht zufrieden. Er gab zu bedenken, dass von aktuell 5,6 Millionen Bürgergeld-Empfängern zwei Millionen im arbeitsfähigen Alter seien. Sie müsse man primär im Blick haben, wenn es darum gehe, Arbeitsplätze neu zu besetzen. Migration sei auch nicht kostenfrei, sagte er. Wenngleich er es kritisiere, dass das Budget für Integrations- und Sprachkurse im neuen Bundeshaushalt um die Hälfte gekürzt worden sei.

erwerbsfähig – etwa, weil sie jünger als 15 Jahre sind. „Wir sagen ja auch nicht, dass für die zwei Millionen jährlich wegfallenden Arbeitskräfte zwei Millionen Arbeitskräfte aus dem Ausland kommen müssen“, sagte Türk-Nachbaur. Auch müsse betrachtet werden, wie hoch der Anteil an Frauen an Bürgergeld-Empfängern sei und wie viele davon Frauen seien, die wiederum oft nicht arbeiten könnten, weil es an Betreuungspätzen für Kinder fehle – anders als beispielsweise im Nachbarland Frankreich.

Sie warnte davor, Migration „täglich als Bedrohung zu skizzieren“, denn dann werde das Thema auch genau so wahrgenommen. „Wenn der Eindruck entsteht, jeder Migrant ist gefährlich

schen Willkommenskultur gearbeitet werden, sagte Marin Juric, Kandidat der Grünen. Integration finde immer in der Gesellschaft statt – etwa in Vereinen. Juric selbst engagiert sich bei Boxing Club VS, der das Sozialprojekt „Fight for your life“ etabliert hat. Hier können junge Menschen mit schwierigem familiären Hintergrund trainieren – aber auch junge Menschen, die ohne Sprachkenntnisse nach Deutschland gekommen sind. „In der Halle gilt die Regel, dass unsere Sportler sich nicht ihrer Muttersprache unterhalten“, scherzte er. „Und das funktioniert, sie erleben in diesem Umfeld einen positiven Sprachkontakt.“

Mark Hohensee, Kandidat der FDP und Landesvorsitzender der Jungen Liberalen, sieht die Politik auch in der Pflicht, die Krisenherde weltweit nicht noch weiter auszudehnen. „Es ist ja nicht so, dass die Menschen aus Langeweile zu uns kommen.“ Er habe nichts davon, Geflüchtete zu dämonisieren, plädierte aber dafür, „in manchen Bereichen genauer hinzusehen“. Auch müsse man sich fragen, warum überhaupt jährlich 250.000 Fachkräfte Deutschland verlassen.

Deutlich wurde in der rund eineinhalbstündigen Diskussion: Schnelle und einfache Lösungen sind bei den Herausforderungen des demografischen Wandels und der Frage nach d